

## Kinderbettstellen

mit Kasten

von 9 Mk. an

Große Auswahl!



6 Prozent Rabatt bei Barzahlung

Martin Weber, vormals

### Weber & Langeneckert

Pforzheim, Deimlingstraße 10.

### Karl Reuther, Calmbach,

vorm. Geschw. Kiefer,

hält wegen Todesfall einen 14tägigen

## Ausverkauf

von Montag den 29. Juli bis Samstag den 10. August meines dorthabenden Warenlagers im Hause des Hrn. Kiefer zum „Ablen“ und gewähre, um gänzlich und rasch zu räumen, auf die bisher festgesetzten billigen Preise weitere

### 20 Prozent Rabatt

auf sämtliche Artikel.

Niemand veräume diese außerordentlich günstige Gelegenheit zum Einkauf des Herbstbedarfes.



## Sternwoll-Sportkleidung

aus Schneestern-Wolle.

Interessante Beschäftigung, auch für Ungedult!

Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jackets, Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.

**Billig, modern u. elegant!**

Gesündeste Kleidung, im ganzen Jahre gleich praktisch für Strasse und Sport.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.

Norddeutsche Wollkammer & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

### Fr. Seuser, Herrenalb

empfiehlt

### Tisch-, Küchen-, Bade- und Bett-

### Wäsche

für Ausstattungen, Hotels und Restaurants zu Fabrikpreisen. Rameneinwebungen kostenfrei. Demusterte Offerte gerne zu Diensten.

### Zwicker und Brillen Reparaturen billig.

### Fritz Gorgus, Pforzheim, Arkaden b. d. Hofbrücke.

Ziehung garantiert 14. August 1912  
der Strelchener  
**Geld-Lotterie**  
1912 Geldgewinn Mark:  
**40000**  
Hauptgewinne  
bar ohne Abzug Mark  
**15000**  
**5000**  
**2000**  
Lose à M. 1.—  
12 Lose 12 Mark. — Porto und  
Liste 25 Pfg. extra empfiehlt  
die Generalagentur  
Eberhard Fetzer, Stuttgart  
Friedrichstraße 36.

## Haustrunk



gesetzlich geschützt.

Heutzutage werden alle Mostbrunstanzen, auch diejenigen, welche chemische Zusätze enthalten, als „frei v. gesundheitsschädlichen Stoffen“ angeboten. — Deshalb Vorsicht! Gewisse chemische Zusätze wirken bei täglichem Genuss doch gesundheitsschädlich!

Warum will man reine Weine?

**Nur aus Früchten besteht**  
Plochinger Apfelmosst

**Nur Früchte geben dem Most Gehalt!**

Portion für 100 Liter nur 4 Mark, auch Portionen für 50 und 150 Liter. Überall Niederlagen oder unter Nachnahme von

Weiss & Co., G. m. b. H. Plochingen a. N.

## Bornehm

wirft ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und ein schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte

Stedenpferd-Bienenmilch-Seife Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der Bienenmilch-Cream

rote und rissige Haut in einer Nacht weich u. sammetweich. Tube 50 Pfg. bei Karl Maier, Adolf Lufmaner, Neuenbürg.

Obernhausen.

## Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Liefern und Aufmontieren von

### landwirtschaftl. Maschinen aller Art

wie: Futter Schneidmaschinen mit Hand- und Kraftbetrieb, Schrotmühlen, Rübenmühlen, Dreschmaschinen, compl. Mofereien, sowie compl. Transmissionsanlagen u. deren einzelner Teile, sowie aller einschlägl. Reparaturen.

Mit **Kosten-Voranschlägen** stehe gerne zu Diensten. Hochachtungsvoll

Adolf Wolfinger, Mechaniker.

## Matheus Müller-Sekt

Vertreter: Gustav Grass, Stuttgart, Kelterstrasse 45. Niederlage bei Schmidt & Grosskopf, Neuenbürg.

## Zur Einmachzeit!

ist erschienen und in der G. Nech'schen Buchhandlung vorrätig:

### Burkhardt, Karl, — Obst- und Küchen- vorräte im Haushalt. — Preis Mk. 2.40.

Anleitung zur Frischhaltung und Verwertung von Obst, Gemüse und anderen Nahrungsmitteln.

Dieses Buch wurde den Teilnehmerinnen am Wanderkurs über häusliche Obst- und Gemüseverwertung seitens des Kursleiters, Hrn. Obstbauinspektor Winkelmann, bestens empfohlen.

Neuenbürg.

## Apfelmoss

hat zu verkaufen

Ehr. Vacher.



## Musikinstrumente

aller Art, Saiten Bestandteile, Grammophone, Platten, Grammophonnadeln etc.

kaufen Sie nirgends besser und billiger als im Musikhaus

**Fr. Griessmayer,  
Pforzheim,**

weilliche Karl-Friedrich-Str. 9.

## Schul-Schreibhefte

empfiehlt

die G. Nech'sche Buchdruckerei.

Für

## Brautleute!

Zu ermäßigten Preisen:

Schlafzimmer, sehr eleg., 2 Bettenstellen, 2 Nachttische, 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode mit mod. Marmor und Spiegel, 2 Patentstühle, 2 Schoner.

Wohnzimmer, Buffet, Ausziehtisch, 4 Stühle, 1 Divan, 1 Trumeau, 1 Panel, 2 Bilder.

Küche, Buffet mit Messingverkleidung, 1 Tisch, 2 Stühle

alles zusammen

**Mk. 750.—**

Die Sachen können auf Wunsch aufbewahrt werden. franco Lieferung.

**Jos. Weinheimer,  
Pforzheim, östl. 36.**

Besichtigung ohne Kaufzw. Nur bei Barzahlung.









## Rundschau.

In Leipzig hatten die Sozialdemokraten zum letzten Margaretenfest ein Flugblatt verbreitet, das von dem Motto „Keine ausgeprägten Wohltaten“ geleitet war. Darauf hat eine ganze Anzahl von kühnen Geldgebern für die Leipziger Ferienkolonie erklärt, daß man danach annehmen müsse, die Eltern der Kinder wollten nichts von den Vereinsbestrebungen wissen, und insolge dessen keine Beiträge mehr gezahlt. So mußte ein großer Teil der Kinder, die erholungsbedürftig sind, diesmal unberücksichtigt bleiben.

Der Verband süddeutscher Schlossermeister hielt am 22. und 23. ds. Mts. in Freiburg i. Br. unter dem Vorsitz von H. Nikolaus-Mannheim seinen 6. Verbandstag ab, der aus allen Teilen Süddeutschlands sehr gut besucht war. Den wichtigsten Gegenstand der Beratungen bildete die Frage der Regelung des öffentlichen und privaten Submissionswesens. Handwerkskammersekretär Hermann Reutlingen erstattete auf Ersuchen des Verbands ein umfassendes Referat über die gesamte Submissionsfrage. Seine Ausführungen, die stürmischen Beifall fanden, fasste er in folgender Resolution zusammen, die einstimmig angenommen wurde: „Der 6. Südd. Schlossertag hält zur Bekämpfung der Mißstände im gesamten Submissionswesen folgende Regelung für notwendig: a) bezüglich des öffentlichen Submissionswesens die Regelung durch Landesgesetz, welches die wichtigsten Grundsätze des Submissionswesens zu enthalten hat; b) bezüglich des privaten Submissionswesens die Erlangung eines Reichsgesetzes, welches den gesamten Verdingungsvertrag auf eine neue rechtliche Basis stellt und das einerseits die Verstärkung der Position des Handwerks vor und bei Abschluß des Vertrags und andererseits eine Beseitigung der schädlichsten Auswüchse zum Gegenstand hat.“ Anschließend an dieses Referat sprach Handwerkskammersekretär Hauser-Mannheim über die gemeinschaftliche Uebernahme von Arbeiten und Lieferungen durch Handwerker-Genossenschaften und Verbandsrevisor Lang-Karlsruhe über die Errichtung von Rohstoff- und Wertgenossenschaften und deren Bedeutung für das Schlosserhandwerk. Beide Referenten führten in überzeugender Weise den Nachweis, daß durch genossenschaftliche Selbsthilfe auch auf dem Gebiete des Submissionswesens die wirtschaftliche Lage des Handwerks in nicht zu unterschätzendem Maße verbessert werden kann. Syndikus Dr. Gerard-Mannheim behandelte am 2. Verhandlungstag die öffentlich-rechtliche Belastung des Handwerks. In seinen vorzüglichen Ausführungen beleuchtete er die schwere Belastung des gewerblichen Mittelstandes durch die sozialen Versicherungsgesetze, durch die ungerechte Steuererhebung, wie Gewerbesteuer und das Uebermaß von Verbrauchs- und Verlehrssteuern. Seine Forderung auf Abkehr von dieser ungerechten und unsozialen Steuerpolitik, durch die Handwerk und Arbeiterklasse am schwersten betroffen wird und auf Einführung einer recht ergiebigen ausgestalteten Erbschaftsteuer fand allgemeine Zustimmung. Nach Erledigung einiger interner Verbandsangelegenheiten konnte diese Tagung geschlossen werden, die wiederum gezeigt hat, daß es im Handwerk vorwärts geht.

Interlaken, 23. Juli. Die Berichte aus den höheren Berglagen des Oberlandes lauten geradezu trostlos. 48 Stunden schneite es ununterbrochen bis zu den Höhen auf 1400 Meter herab. Was seit langem nicht mehr vorgekommen ist, trat gestern vormittag ein: auf der Lenk schneite es „über das Landwasser herab“, wie sich der Volksmund ausdrückt. Die oberen Häuser des Dorfes (1071 m) und die höheren Alpbütten tragen weiße Dächer. An der Grimsel war die Schneemenge besonders groß. Schon in Andermatt fielen gestern morgen starke Neuschneemengen wie mitten im Winter. Man fand 12 cm Neuschnee morgens 7 Uhr. Ueber den Furkapass herab vermochte die Post nur mit großer Anstrengung zu gelangen; dort liegt der Schnee mehr als fußtief. Auf der Grimsel belustigten sich die Gäste mit Schneeballwerfen den ganzen Nachmittag: es ist ein Bild wie zu Weihnachten. Auch vom Gotthard und vom Oberalppass kommen ähnliche Nachrichten und man befürchtet sehr, daß es unter Umständen wieder eine ähnliche Wetterwende werde wie in dem traurigen Juli 1909, wo die schlimmen Witterungsverhältnisse in den Alpen wochenlang fortbauerten.

Aus Baden, 22. Juli. Der Stand der Nebel ist nach wie vor zufriedenstellend. Ein ausgiebiger Regen hat jetzt genügend Feuchtigkeit gebracht, so daß sich die Trauben, die ohnehin

schon gegen das Vorjahr um mehr als 14 Tagen voraus sind, auch in den letzten Tagen weiter gut entwickeln konnten. Infolge der vorhergehenden frühwarmen Witterung haben sich die Anfänge von Pilzkrankheiten mehr als vorher gezeigt, doch ist es gelungen, eine weitere Verbreitung der Krankheit zu verhindern. Im Weingebiet war es recht ruhig. Die Weinpreise sind fest und hoch.

Aus dem Elsaß, 22. Juli. Die Trauben haben infolge der ergiebigen Regen im Wachstum in den letzten Tagen recht gute Fortschritte gemacht. Mit Ausnahme der Weinberge in der Ebene haben die Stöcke durchweg recht reichen Behang. Die Trauben sind recht vollkommen entwickelt und meistens sehr groß. Die Herbstausichten sind im allgemeinen recht zufriedenstellend. Wenn es auch in der Ebene wenig Wein gibt, so wird in vielen andern Lagen ein halber bis dreiviertel Herbsttrug und in einzelnen Gemarkungen sogar ein Volltrug erwartet. Die Pilzkrankheiten wurden überall erfolgreich bekämpft. Im Weinhandel war es nicht lebhaft. Der Umsatz bewegte sich in engem Rahmen, denn es waren meistens nur kleinere Posten 1911er Weine, die zu hohen Preisen in den Handel gebracht wurden. Weine älterer Jahrgänge, die billiger als früher angeboten wurden, fanden kaum Käufer.

Aus der Rheinpfalz, 24. Juli. Die Reblaus tritt neuerdings in der Gegend der Rheinpfalz auf.

Ein türkisches Urteil über die deutsche Sprache. Einem Brief, den ein in Hannover studierender junger Türke an die Saloniker Zeitung „Rumili“ gerichtet hat, entnehmen die „Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Auslande“ folgende bemerkenswerten Ausführungen: „Wenn man sich mit einer exakten Wissenschaft eingehend beschäftigen will, so muß man natürlich sich die Grundlagen derjenigen Nation zunutze machen, die es darin am weitesten gebracht hat. Heute haben aber in fast allen exakten Wissenschaften, in der Medizin, der Chemie, der Technik, der Mathematik die Deutschen den Franzosen den Vorrang abgewonnen. Das werden wir die Kameraden in Saloniki, die Deutsch verstehen, bestätigen können. Wenn man einen jungen Mann bei uns fragt, warum er eine fremde Sprache gelernt hat, so wird er sicher nicht angeben können, warum er französisch gelernt hat. Wenn wir eine Sprache nur darum lernen wollten, weil sie von möglichst vielen Menschen gesprochen wird, so müßten wir Chinesisch lernen. Heute sind Englisch und Spanisch die verbreitetsten Sprachen. Wir lernen sie aber deshalb nicht, weil wir das Studium einer Sprache stets vom Standpunkt des Nutzens aus betrachten. Darum behaupte ich, daß wir die deutsche Sprache allen anderen vorziehen müssen, weil heute die deutsche Nation am weitesten fortgeschritten ist und die Deutschen durch ihre Charaktereigenschaften und sozialen Tugenden die andern Völker übertreffen. Der große Fortschritt der Deutschen im Vergleich mit den Franzosen sollte schon genügen, um uns anzutreiben, für die Verbreitung der deutschen Sprache in unserem Lande zu sorgen. Das beste Mittel, eine Sprache zu lernen, ist der Aufenthalt, in dem Lande, wo diese Sprache gesprochen wird. Wir haben in Genf auf diese Weise Französisch gelernt. Jetzt leben wir hier in Deutschland an dem Orte, wo man das reinste Deutsch spricht. Wir lernen Deutsch im Spazierengehen, durchaus gratis. Ich hoffe, daß man sich auch bei uns daheim des Nutzens bewußt wird, den diese Methode bringt.“

## Württemberg.

Stuttgart, 22. Juli. In den Tagen vom 12.—15. August wird hier der VI. Internationale Buchdruckerkongress stattfinden, zu welchem die meisten europäischen Buchdruckerhilfsorganisationen Vertreter entsenden werden. Auch aus England und Südafrika sind Gäste angemeldet.

Stuttgart, 23. Juli. Am 23. April gelang es der hiesigen Polizei, einen guten Fang zu machen, indem sie die Verhaftung von zwei internationalen Spielern und Hochstaplern vornehmen konnte. In Nizza hatte sich ein hiesiger Privatier ein angeblicher Bierbrauereibesitzer Strack von New York angeschlossen, und da letzterer den Wunsch äußerte, die Bierbrauereien in München zu sehen, fuhren sie gemeinschaftlich hierher. Der Privatier hatte einige Tausend Franken bei sich. Unterwegs gestellte sich ihnen ein weiterer Herr, der zur Erholung in Ägypten gewesen sein wollte, hinzu, und in Stuttgart kam noch ein dritter hinzu, der als Hotelier aus Landshut vorgestellt wurde. Es waren Verbündete. Der

Privatier, der natürlich keine Ahnung davon hatte, in welcher verdächtiger Gesellschaft er sich befand, besuchte mit ihnen verschiedene bessere Wirtschaften. In einem Restaurant in der Friedrichstraße kam die Rede auf das Spiel und flugs wurde ein Bänkchen aufgelegt. Man spielte „Meine Tante, deine Tante“. Der Wirt wurde zum Spiel animiert und verlor beträchtliche Summen, gegen 900 Mk., nachdem man ihn zuerst hatte gewinnen lassen. Ihm fiel ein Verdacht gegen die Bankhalter auf, als er sich erinnerte, wie in fortgesetzter Weise bei größeren Einsätzen die Karten zu ihren Gunsten umgeschlagen waren. Es kam zu Auseinandersetzungen, die Polizei schritt ein und behielt einen der Spieler, den Handelsmann Johann Vermüller von München zurück, während sich der andere, der angebliche Strack, schleunigst entfernte. Er wurde in aller Frühe im Hotel verhaftet. Er entpuppte sich als der Kaufmann Johann Lenz von Grafing. Den beiden wird zum Vorwurf gemacht, daß sie das Glücksspiel gewerbsmäßig betreiben. Gegen den Wirt Schellmann war Anklage wegen Duldens von Glücksspiel erhoben. Der Angeklagte Lenz hat ein bewegtes Leben hinter sich. In den letzten 10 Jahren hat er vom Spiel gelebt. Er fand in Paris und London Eingang in Spielklubs und war als Croupier tätig. Zuletzt hielt er sich an der Riviera auf. In Monte Carlo wurde er aus dem Kasino ausgewiesen. In seinem Besitz wurde ein Würfelspiel gefunden, das zum Falschspiel eingerichtet ist. Vermüller ist wegen gewerbsmäßigem Glücksspiel verurteilt. Er führte, wie auch Lenz, falsche Legitimationspapiere. Die Ferienstrafkammer verurteilte Lenz zu 4 Monaten Gefängnis und 3 Wochen Haft, Vermüller zu 2 Monaten Gefängnis und 3 Wochen Haft. Wirt Schellmann erhielt 30 Mk. Geldstrafe.

Stuttgart, 24. Juli. Da kürzlich eine Frau in Rigglishausen nach dem Genuß von Pilzen gestorben ist, möge die Warnung beherzigt werden, daß man Pilze, die man nicht genau und bestimmt als essbare zu erkennen und von giftigen Schwämmen zu unterscheiden vermag, lieber stehen läßt, als sie sammelt. Die giftigen Schwämme unterscheiden sich aber doch wesentlich von den essbaren zunächst durch ihre Blätterbildung unter dem Hute, indem die Blätter bei jenen meist gerippt, bei diesen aber eng geschlossen sind, durch den widerlichen Geruch, den sie von sich geben, sobald man einen zerdrückt, während der Geruch der essbaren ein würzig-aromatischer ist. In zweifelhaften Fällen lege man, ohne sich auf weitere Untersuchungen einzulassen, die gesammelten Pilze den Wiederkäufern vor. Giftige Pilze werden von ihnen nicht berührt, dagegen die essbaren mit Behagen gegessen.

Entringen, 25. Juli. Die Süddeutsche Gipsindustrie in Karlsruhe, die in der Nähe des Bahnhofes Breitenholz ein Gipswerk erstellt, ließ einen Brunnen bohren, dessen Kosten sich auf nahezu 20 000 M. belaufen. Es mußte durch Felten 67 Meter tief gebohrt werden, bis man Wasser erhielt und zwar pro Minute 120 Liter. Für das Bohren wurden per laufenden Meter 120 M. bezahlt.

Heidenheim, 25. Juli. Ein hiesiger Arbeiter hat an zwei Damen sehr unsittliche Briefe mit gemeinen Anträgen geschrieben, und ist deswegen vom Schöffengericht zu der Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt worden. Von Seiten der Staatsanwaltschaft sind für jeden Fall 6 Monate und eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten beantragt gewesen. Es ist nicht anzunehmen, daß der Täter nur diesen beiden Damen, die Strafantrag gestellt haben, so schamlose Briefe geschrieben hat, vielmehr dürfte er wohl noch bei mehr Damen den Versuch gemacht und sie belästigt haben.

Stammheim, 26. Juli. Als der 10 Jahre alte Sohn eines hiesigen Wirts mit einer geladenen Zimmerflinte spielte, ging plötzlich ein Schuß los. Ein 11 jähriges Mädchen, namens Walz, wurde an der Brust, an Händen und Füßen schwer verletzt.

Wangen i. Allgäu, 25. Juli. Der von Franz Walchner in Frankfurt herausgeschossene 1. Preis auf Armeegewehrsscheibe „Vaterland“ besteht aus der Ehrengabe des Prinzen Heinrich von Preußen, und ist eine Bronze von hohem künstlerischen Wert. Sie stellt einen Schützenkönig aus dem 17. Jahrhundert dar, der stolz und freudig seinen gewonnenen Siegespreis nach Hause trägt. Es ist eine prächtige, lebenswahre dargestellte Figur, 90 Zentimeter hoch und 70 Pfund schwer. Der Sockel trägt die Inschrift: „1. Preis auf Armeegewehrsscheibe 300 Meter. 17. Deutsches Bundes- und Goldenes Jubiläumsschießen. Gegeben von Heinrich, Prinz von Preußen. Frankfurt a. M., 14.—21. Juli 1912.“



Der Schöpfer dieses Kunstwerkes, Bildhauer R. Rorschmann-Berlin, brachte es selbst nach Frankfurt und freute sich aufrichtig, daß es in Hände kam, die es zu schätzen und zu würdigen wissen. Auch wurde die Anregung gegeben, nach dem Kunstwerk ein Denkmal in Frankfurt a. M. zu errichten, als dauerndes Wahrzeichen des so glänzend verlaufenen nationalen Festes. Außer dieser Ehrengabe erhielt der glückliche Schöpfer einen mächtigen Vorbeerfranz mit vergoldeten Blättern und der Frankfurter Maler Reinhold Werner fertigt ein Oelgemälde des Preis-trägers, das in drei Wochen hier eintreffen wird. Auf ein von den hiesigen Schützen und Bürgern an den Prinzen Heinrich abgegangenes Telegramm ist folgende telegraphische Antwort eingelaufen: „Herrn Stadtschultheiß Trenkle, Wangen i. A. Dem All-gäuerlohn, der meinen Preis erschossen hat, sowie seiner Heimatstadt wünsche ich von ganzem Herzen Glück. Heinrich von Preußen“. Das Telegramm hat als Aufgabeort Himmelfart in Schleswig-Holstein.

Schönmünzach, 24. Juli. Infolge des anhaltenden Regens ist die Murg stark gestiegen. Beim Fischen in einem Seitenbach wurde eine Forelle gefangen, die 5 Pfund schwer und über einen halben Meter lang war. Eine solche Rieseforelle ist selten und dem Fischbestand wegen der Gefährlichkeit des Tieres sehr nachteilig.

Rottenburg, 25. Juli. Nach dem Stande der Dopsen in der Gegend von Ergenzingen ist, wie anderwärts, nicht viel über eine Mittelernte zu erwarten. Die Preise dürften nicht unter 200 M. sinken. — In Entingen sollen schon einige Räufe zu 150 M. der Bentner abgeschlossen worden sein. In Herrenberg hat man die besten Hoffnungen auf eine gute Ernte.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Schömburg, 25. Juli. Heute Nacht ging ein schweres Gewitter über unseren Ort. Dabei schlug der Blitz in die Scheuer des Löwenwirts, die vollständig niederbrannte. Sie war erst vor wenigen Jahren neu aufgebaut, nachdem sie früher schon einmal durch Blitzstrahl zerstört worden war. Damals ging ein Menschenleben dabei zu Grunde, eine Frau, die in ihr Unterschlupf gesucht hatte, wurde vom Blitz getötet.

Nagold, 26. Juli. An den hiesigen Postschaltern müssen auffallend oft falsche Münzen, speziell Zweimarkstücke, angehalten und vernichtet werden, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, die Quelle, aus der die Falschstücke kommen und in den Verkehr gebracht werden, aufzufinden.

Nagold, 26. Juli. Die Frau des Viehhändlers Christian Schnauffer wurde von einem Radfahrer überfahren und schwer verletzt.

Die Tage werden kürzer. Vorerst ist die Abnahme des Tages noch eine geringe; sie wird jedoch mit Ende Juli schneller vor sich gehen. Die Abnahme im Juli allein beträgt 1 Stunde 5 Minuten, im August 1 Stunde 45 Minuten usw. Bis zum 21. Dezember macht der Unterschied zwischen dem längsten Tag 8 Stunden 40 Minuten aus.

Dringende Bitte an alle Eltern und Erzieher. Mit den großen Ferien beginnt für unsere Jugend die schöne Zeit, in der sie, frei von den Pflichten der Schule, den engen Wohnungen und Straßen der Stadt entziehen kann, um sich draußen in Wald und Feld zu tummeln und dort Raum zum Spielen, frische Luft und Sonne, und Gelegenheit zum Verkehr mit der Natur zu finden. Aber wie häufig wird von Kindern wie von Erwachsenen die schöne Gelegenheit, sich an der Natur zu erfreuen, zu allerlei häßlichem Unfug mißbraucht! Gibt es doch unter den Knaben viele, deren Haupt-interesse bei den Ausflügen darauf gerichtet ist, unschuldige Tiere zu fangen oder zu töten und Pflanzen mutwillig zu verkümmern. Solch verrohenen Gebahren sollten alle Erwachsenen mit Entschiedenheit entgegenreten und den Kindern sagen, welche Folgen ihr unverkändiges Treiben hat: daß die Natur mehr und mehr ihrer Schönheit und ihres lebendigen Schmuckes beraubt wird, daß die Zahl der Singvögel, der Schmetterlinge und vieler andern kleinen Tiere von Jahr zu Jahr abnimmt, daß die Bewohner namentlich der Großstädte doppelt Veranlassung haben, den natürlichen Reichtum ihrer Umgebung zu schonen, daß wir in unverantwortlicher Weise die Natur verüben und verüben, daß jede Rohheit den Täter schändet. — Auch das Sammeln von Tieren und seltenen Pflanzen soll man Kindern nicht gestatten, weil es immer zu Quälereien und zur Verrohung der Sammler führt. Die meisten Knaben verstehen weder die Tiere richtig zu pflegen, noch schmerzlos zu töten; kommt es doch vor, daß

sie Schmetterlinge oder Käfer auf eine Nadel spießen und viele Stunden lang schreckliche Qualen erdulden lassen. Eiern, die ihre Kinder nicht von Tierquälereien abhalten, verständigen sich an ihnen; denn sie lassen die edlen Reime des Guten: Mitgefühl und Güte verkümmern. Aber nicht die Belehrung ist die Hauptsache, sondern das eigene Beispiel. Wenn die Kinder merken, daß Vater und Mutter jede Rohheit verabscheuen und von ihrem Mitleid und Gerechtigkeitsgefühl auch die stummen und wehrlosen Geschöpfe nicht ausschließen, daß sie sich an der Natur erfreuen, ohne zu heizen, zu töten und zu verwüsten, so wird es gar nicht vieler Ermahnungen und Vorwürfe bedürfen, daß die Kinder ähnlich so denken und handeln.

Während der Sommermonate sollte man die warmen Federbetten möglichst unbenutzt lassen. Besonders das Deckbett, welches den Körper durch übermäßigen Antrieb zur Schweißabsonderung unnötig schwächt, könnte sehr gut durch ein Tuch oder eine leichte Decke ersetzt werden. Auch ist es während dieser Zeit insofern der gesteigerten Ausdünstung sehr geratlich, wenn man das Fenster tags und nachts eine Spalte offen läßt; Erkältungen sind nicht zu befürchten. Nur bei windigem, besonders staubigem Wetter müssen die Fenster nachts geschlossen bleiben.

Wetterregeln für Ausflügler und Reisefreudige. Wenn die Sonne heiter untergeht, geht sie heiter auf, wenn der Mond weiß leuchtet, wenn die Milchstraße abends recht deutlich zu sehen ist, wenn die Eulen nachts schreien, die Feldmäuse am Abend lustig herumlaufen, wenn die Wolken morgens oder abends von Ost nach West ziehen, die Kerzen ruhig brennen, der Rauch des Schornsteins zum Himmel steigt, die Mäcken nach Sonnenuntergang noch lustig tanzen — dann kommt Sonnenschein. Wind verstanden und der rotlaufende Mond und die Sonne, wenn Sonnengewölbe herumfliegen, die Sterne schießen. Liegt der Froschlach im Wasser, so gibt es einen trockenen, liegt er am Ufer, einen feuchten Sommer. Die Spinne aber ist die treffliche Wetterprophetin, besser und sicherer als das Barometer und sagt so viele Tage voraus, was lehrlicher nur so viele Stunden voraussagt. Spinnst sie recht lange Fäden, so darf man auf zehn bis vierzehn Tage schön Wetter rechnen, spinnst sie schwach und wenig, auf veränderliche Witterung, spinnst sie gar nicht, versteckt sie sich und zeigt uns den Rücken, so kommt sicher Wind und Regen.

#### Dermisches.

Sonthheim, 24. Juli. Gestern morgen gegen 4 Uhr patrouillierte der diensttuende Schuhmann die Ortsstraßen entlang, als er plötzlich von Hausbewohnern eines Hauses in der Heilbronnerstraße auf ein Geräusch im Hause aufmerksam gemacht wurde. Da ein Uhrenladen sich im Haus befindet, vermutete der Schuhmann sofort einen Einbrecher und alarmierte seinen in der Nähe wohnenden Kollegen und einige Nachbarn. Nun ging es mit vereinten Kräften auf den Einbrecher los. Doch als sie dem Hause näher kamen, begann ein neues Geräusch und Geratter und ängstlich zog man sich vom Haus zurück. Einen inzwischen hinzugekommenen jungen Mann veranlaßte man nun, durch eine Hintertür mit seinem Hunde dem Einbrecher auf den Leib zu rücken, währenddem die bis an die Zähne bewaffneten Belagerer an der Haustüre Wache hielten, um den Einbrecher zu empfangen. Auf einmal hörte man Schritte und Gepolter im Haus, alles war in größter Spannung und siehe da, durch einen kräftigen Ruck flog die Haustüre auf und mit den Worten „Do hent er Euern Einbrecher“ führte der junge Mann eine Kuh, die losgeworden war, an den Ohren heraus. Mit etwas sehr langen Gesichtern schickte die Teilnehmer vom Ort ihrer Heldentat nun entfernt haben.

Erzbergernudeln. In Oberschwaben, dessen Wähler ihn in den Reichstag entsenden, ist Erzberger ein populärer Mann, und um das finanziell auszunutzen, ist eine Firma in Ravensburg dazu übergegangen, die neueste Marke hochfeiner Eier-nudeln „Erzberger“ zu taufen. In den oberschwäbischen Blättern und auf Reklametafeln prangt folgende Empfehlung: „Geehrte Hausfrauen!“ Wenn Sie die Garantie haben wollen, hochfeine Eier-nudeln zu bekommen, so verlangen Sie die neueste Marke „Erzberger“ usw.

Leiden eines Kindes. Auf dem Hohen-zollerplatz in Köpenick fiel einer Dame ein kleines Kind auf, dessen rechte Gesichtshälfte vollkommen blau und dessen Augen blutunterlaufen waren. Das Kind machte einen völlig verärrten Eindruck und

sichtlich ganz ziellos durch den Straßenverkehr. Die Dame brachte die Kleine zu der Polizeiwache, wo sie auf Befragen angab, sie heiße Gertrud Wand, sei acht Jahre alt und aus Grünau, wo sie in der Köpenickerstraße wohne. Sie führte ein kleines Bündel mit sich, in dem sich ein Kleidchen, ein Paar Schuhe und ein Kamm befanden. Schließlich brachte man aus ihr heraus, sie habe die elterliche Wohnung wegen der schweren Mißhandlungen, die sie vom Vater erdulden müsse, verlassen und irre seit zwei Tagen umher, um ihre Tante zu suchen, die in Niederschöneweide wohnen solle. Bei der näheren Untersuchung machte das Kind einen geradezu entsetzenerregenden Eindruck. Sein Kopf war vollständig vereitert; die rechte Gesichtshälfte gänzlich blau, der Hals zeigte starke blutige Würgemarle und war grün unterlaufen, Arme, Beine und Rücken waren mit Wunden, blauen und grünen Streifen und Flecken bedeckt. Nach Angabe des Kindes ist der Vater dem Trunke ergeben und mißhandelt dann seine sechs Kinder in der rohsten Weise. Ein Arzt stellte den Befund fest und man nahm die Kleine in Schutzhast. Gegen den grausamen Vater wurden sofort die erforderlichen Schritte eingeleitet.

Ein schlechtes Nil-Jahr. Der Nil, dessen Ueberschwemmungen für Ägypten seit Jahrtausenden eine Quelle reichsten Segens bedeuten, hat in diesem Jahre die Erwartungen der Landleute arg getäuscht. Sein Wasserstand weicht diesmal von dem gewöhnlichen um einen Meter ab, der Fluß ist salzig geworden und hat seine hervorragende Düngfähigkeit eingebüßt. Die Bauern können ihre Felder nicht bewässern, und die Hoffnung auf Ernte scheint aussichtslos. In ihrer Not haben sich die Bewohner der Dörfer Taraschur und Cherbin in einer Eingabe an Lord Ritscher gewandt, dem sie noch am ehesten die Nacht zutrauen, ihnen in der verzweifeltsten Lage beizustehen. Freilich hat vor den unberechenbaren Launen des Nilgottes auch die Allgewalt des englischen Residenten in Ägypten ein Ende.

Giftpilze. Nachdem die Pilzsaison wieder gekommen ist, ist es an der Zeit, wieder auf giftige Pilzarten hinzuweisen. Einer der giftigsten Pilze ist der Fliegenpilz, der an seinem hochroten, mit weißen Punkten überfärbten Hut leicht kenntlich ist. Er fühlt sich klebrig an, das Innere des Stieles ist mit spinnwebartigem Mark erfüllt. Ein in Buchenwäldern häufig vorkommender Giftpilz ist der Pantereschwamm, der dem Fliegenpilz sehr ähnlich ist, nur ist die Färbung des Hutes ein wenig dunkler als bei letzterem. Unter den Birken wächst häufig der Birkenreizler, der leicht mit dem essbaren Eierschwamm zu verwechseln ist, doch kann man ihn durch seinen behaarten Rand erkennen. Ein der genießbaren Spizmorchel ähnlicher Giftpilz ist die Gift- oder Stinkmorchel, die sich im Anfangsstadium in einer schmutzig-gelben Hülle befindet und durch ihren widerlichen Geruch leicht erkenntlich ist. Der Saupilz oder Hengenschwamm, der dem Steinpilz ähnelt, ist daran zu erkennen, daß er beim Durchschneiden blau anläuft. Der Speiteufel mit seinem roten, gelben oder auch glänzend weißen Hut ist mit einem ablösbaren schleimigen Häutchen überzogen. Ein außerordentlich giftiger Schwamm ist ferner der Knollenblättereschwamm, der an giftiger Wirkung dem Fliegenpilz gleichkommt. Derselbe ist deshalb sehr gefährlich, weil man ihn im jungen Zustande mit einem Champignon verwechseln kann. Kennzeichen für ihn ist sein oben hohler und unten dicker Stiel. Der Schwefelkopf, ein namentlich an Baumstämmen in Büschen wachsender Giftpilz, ist durch seine schwefelgelbe Farbe kenntlich. Endlich ist noch der Satanzpilz mit seinem dicken roten Schaft zu erwähnen, der namentlich in Laubwäldern und auf Bergwiesen wächst. Er fühlt sich klebrig an, sein schmutzig gelber Hut ist polsterförmig gewölbt. Ueberhaupt zeichnen sich die Giftpilze hauptsächlich durch ihre lebhaftesten Farben vor den essbaren aus. Bei Vergiftungsfällen durch Pilze sind schleunigst Brechmittel anzuwenden, und alsbald ist ärztliche Hilfe herbeizuholen. Versäumnisse hierin haben oft die schwersten Folgen.

[Vor Bericht.] Vorsitzender: „Zeugin Eulalia Jung, wie alt sind Sie?“ — Zeugin: „Dreißig Jahre.“ — Vorsitzender: „Sie sind doch im Jahre 1871 geboren?“ — Zeugin: „Freilich, aber das hat ja mit dem Alter nichts zu tun!“

[Immer wieder derselbe.] „Ich überlieferte Ihnen vor drei Monaten einen längeren Artikel, bin jedoch noch ohne Bescheid.“ — „Von Ihnen ist aber nichts eingegangen, Herr Professor!“ — „Na, wissen Sie, das hätten Sie mir schon vor ein paar Monaten mitteilen können!“